Newsletter Familie/Senioren

Ausgabe 4 - 15.08.2015

Inhaltsverzeichnis dieser Ausgabe:

Leiharbeit, Minijob und Co.: Spürbare Folgen für das Privat- und Familienleben 1
Wegweiser für den Umgang nach Trennung und Scheidung überarbeitet 2
„Der Goldene Internetpreis“ für Senioren 2
Schwach im Abschluss 3
Studie: Kinder in der digitalen Welt 3
Startschuss für mehr Vereinbarkeit – das neue ElterngeldPlus 4
Aufgabenteilung in Familie und Beruf untersucht 5
Aktion „Mittagstisch für ältere Menschen“ 6
Buchtipps 6

Leiharbeit, Minijob und Co.: Spürbare Folgen für das Privat- und Familienleben

Wer atypisch beschäftigt ist, muss mit zahlreichen Nachteilen leben - in Partnerschaft, Familie und bei der gesellschaftlichen Teilhabe. Die damit verbundenen Risiken tragen vor allem Frauen, zeigt eine von der Hans-Böckler-Stiftung geförderte Studie. Menschen in Leiharbeit, Teilzeitarbeit, mit befristeten oder Minijobs verdienen meist nicht nur weniger als die sogenannten Normalarbeitnehmer. Das Arbeiten jenseits der "Norm" wirkt sich auch auf das Privatleben aus, wie Prof. Dr. Irene Gerlach, Dr. Regina Ahrens, Inga Laß und Henning Heddendorp vom Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik (FFP) in Münster herausgefunden haben. Im Kern der Untersuchung geht es darum, welchen Einfluss atypische Beschäftigungsverhältnisse auf Partnerschaft und Familie, soziale Netzwerke oder die gesellschaftliche Teilhabe haben. Die Datenbasis für die Analyse bildet das Sozio-oekonomische Panel (SOEP).

In den vergangenen Jahrzehnten ist die Zahl der atypisch Beschäftigten deutlich gestiegen. Ein großer Teil des Jobwachstums seit den 1990er-Jahren ging auf die zunehmende Verbreitung solcher Beschäftigungsverhältnisse zurück. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes waren 2012 knapp acht Millionen Menschen atypisch beschäftigt. Die WSI-Datenbank "Atypische Beschäftigung" folgt der engeren Definition, die die Bundesagentur für Arbeit vom "Normalarbeitsverhältnis" hat, und geht sogar von mehr als 13 Millionen aus.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler um die Politikwissenschaftlerin Gerlach sehen atypische Beschäftigung nicht pauschal als negativ an, betonen aber den zwiespältigen Charakter: Während Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer befristete Stellen und Leiharbeit ganz überwiegend unfreiwillig und mangels alternativer Angebote übernähmen, sehe das bei Teilzeit- oder Minijobs auf den ersten Blick teilweise anders aus. Insbesondere Frauen entschieden sich häufig bewusst für einen solchen Job, um mehr Zeit für die Familie zu haben. Doch selbst wenn es sich "oberflächlich betrachtet" um eine freiwillige Wahl handele, steckten dahinter oftmals "strukturelle Zwänge", wie etwa fehlende Möglichkeiten der Kinderbetreuung oder ein mangelndes Familienbewusstsein in der Arbeitswelt.

Studie:
http://www.ffp.de/tl_files/dokumente/2015/20150625_Policy_Brief_Projekt%202013-633-3.pdf
Grafik: http://www.boeckler.de/impuls_2015_11_5.pdf

Kolpingwerk Deutschland, Referat Familie und Senioren
St.-Apern-Str. 32, 50667 Köln ☎ 0221/20701-138 und -146
E-mail: michael.griffig@kolping.de
Redaktion: Karl Michael Griffig / Petra Klee

KOLPING verantwortlich leben solidarisch handeln

Wegweiser für den Umgang nach Trennung und Scheidung überarbeitet

Orientierungen für Eltern nach Trennung und Scheidung

Nach einer Trennung oder Scheidung ist es für die Eltern eine große Herausforderung, die Regelung des Umgangs an den Bedürfnissen und Rechten ihres Kindes auszurichten. In dieser Situation bietet der „Wegweiser für den Umgang nach Trennung und Scheidung. Wie Eltern den Umgang am Wohl des Kindes orientieren können“ Unterstützung und Hilfe. Er wurde aufgrund vielfältiger gesetzlicher Änderungen und fachlicher Weiterentwicklungen vollständig überarbeitet und aktualisiert. Auch Großeltern, weitere Bezugspersonen des Kindes, Fachkräfte in Beratungsstellen und Jugendämtern sowie andere Fachleute finden darin für sie relevante Informationen. Herausgeber des Wegweisers sind die Deutsche Liga für das Kind, der Deutsche Kinderschutzbund und der Verband alleinerziehender Mütter und Väter.

„Die wichtigste Botschaft für Eltern ist, dass auch Trennungs- und Scheidungskinder einen guten, unbelasteten Entwicklungsverlauf nehmen und glücklich sein können. Insbesondere dann, wenn in der Trennungssituation ihre Bedürfnisse wahrgenommen, geachtet und berücksichtigt werden“, betont Prof. Dr. Sabine Walper, Präsidentin der Deutschen Liga für das Kind. Heinz Hilgers, Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes, ergänzt: „Wir müssen konsequent vom Kind aus denken. Das wichtigste Ziel sollte daher sein, das Wohl des Kindes bei allen Entscheidungen in den Mittelpunkt zu stellen. Kinder haben ein Recht auf beide Eltern. Wie der Umgang konfliktarm gelingen kann, zeigt der Wegweiser anhand konkreter Hinweise und Empfehlungen auf.“

Der Wegweiser beschreibt dabei nicht nur den Umgang aus Sicht des Kindes, sondern geht auch auf die neue Lebenssituation des hauptbetreuenden Elternteils, des umgangsberechtigten Elternteils und den Umgang mit anderen wichtigen Bezugspersonen des Kindes ein. Zudem erklärt er neben der rechtlichen Situation nach Trennung und Scheidung die Chancen und Risiken für die weitere Entwicklung der Kinder und was für den Umgang zu regeln ist. „Dabei werden in der überarbeiteten Auflage sowohl die kulturelle Vielfalt als auch gesellschaftliche Veränderungen, wie beispielsweise die Vielfalt von Elternschaft und die Diskussion über das sogenannte Wechselmodell, berücksichtigt“, sagt Solveig Schuster, Bundesvorsitzende des Verbandes alleinerziehender Mütter und Väter.

Der Wegweiser für den Umgang orientiert sich an aktuellen fachlichen und wissenschaftlichen Standards und erläutert die relevante Rechtsprechung. In einem Service-Teil gibt er Eltern zudem Adressen, eine herausnehmbare Mustervereinbarung inklusive Checklisten zum Umgang sowie eine Zusammenstellung der wichtigsten rechtlichen Regelungen an die Hand. Der Wegweiser ist als Einzelexemplar für 3,00 Euro, ab zehn Exemplaren für je 2,50 Euro, ab 100 Exemplaren für je 2,00 Euro (jeweils zzgl. Versandkosten) erhältlich bei den drei Herausgebern, darunter bei: Deutsche Liga für das Kind, Tel.: 030-28 59 99 70, Fax: 030-28 59 99 71, E-Mail: post@liga-kind.de , Bestellungen im Online-Shop unter www.fruehe-kindheit-online.de
Quelle: Pressemitteilung der Deutschen Liga für das Kind, des Deutschen Kinderschutzbundes und des Verbands alleinerziehender Mütter und Väter vom 23.7.2015

www.liga-kind.de

„Der Goldene Internetpreis“ für Senioren

Noch nie gab es so viele Internetnutzerinnen und -nutzer jenseits des 60. Lebensjahres. Um diese Menschen im sicheren Umgang mit Online-Angeboten zu ermutigen, zeichnen die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO), Deutschland sicher im Netz (DsiN), der Wege aus

der Einsamkeit e.V. gemeinsam mit Google schon seit 2012 im Netz aktive Ältere aus. In diesem Jahr wird erstmalig der "Goldene Internetpreis" verliehen. Schirmherr ist Dr. Thomas de Maizière, Bundesminister des Innern.
Bis September 2015 sind Internetnutzer ab 60 Jahren aufgerufen, Projekte, Aktionen oder Publikationen zur kompetenten Nutzung des Internets einzureichen. Hobbysurfer und erfahrene IT-Trainer – gute Initiativen, die mit dem Internet umgesetzt werden, haben die Chance auf Preise im Gesamtwert von 5.000 Euro. Unter dem Motto "Ältere Menschen aktiv durch die digitale Welt" will der Goldene Internetpreis gute Beispiele zeigen, wie Online-Mobilität die Lebensqualität im Alltag verbessern kann – für einen souveränen Umgang von Seniorinnen und Senioren im Netz.

Ausgezeichnet werden Personen und Projekte in zwei Kategorien:
Kategorie 1 – für Einsteiger und versierte Privatnutzer
Die erste Kategorie richtet sich an kompetente Alltagsnutzer: Menschen, die beispielsweise mit Freunden über das Internet kommunizieren, Routen planen oder eigene Webseiten betreiben.
Kategorie 2 – für Experten und Trainer
Hier sind Einzelpersonen oder Initiativen gesucht, die ihr Wissen an andere Interessierte weitergeben. Das können ältere Fachleute sein, die Gleichaltrigen einen Zugang zu den Angeboten der digitalen Welt verschaffen oder jüngere Menschen, die Ältere ins und im Netz begleiten.
Auch Enkel und Freunde von Seniorinnen und Senioren können Vorschläge einreichen.

Kreativität ist in beiden Kategorien gefragt. Die Organisatoren freuen sich über alle Einreichungen, ob als Film oder Erfahrungsbericht, Kursmaterial, als E-Book, auf DVD oder in anderen digitalen Formaten bis zum 4. September 2015.
Bewerben Sie sich oder nominieren Sie jemanden unter www.goldener-internetpreis.de.

Hier finden Sie den Flyer zum „Goldenen Internetpreis" (PDF-Dokument)

Schwach im Abschluss

Warum Jungen in der Bildung hinter Mädchen zurückfallen - und was dagegen zu tun wäre
Bildungserfolg ist in Deutschland seit einigen Jahren überwiegend Frauensache. Mehr als die Hälfte der Mädchen jedes Geburtsjahrgangs machen inzwischen Abitur – aber nur etwa 41 Prozent der Jungen. Dieses Ungleichgewicht hat Folgen für die persönlichen Karrieremöglichkeiten und führt zu einem gesellschaftlichen Missverhältnis. Worauf lassen sich die Bildungsunterschiede von Jungen und Mädchen zurückführen und wie wäre ihnen zu begegnen? Diese Fragen hat das Berlin-Institut in der Studie untersucht.
http://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Schwach_im_Abschluss/Bildung_online_gesamt_final.pdf

Studie: Kinder in der digitalen Welt

Viele Kinder zwischen drei und acht Jahren sind bereits regelmäßig im Internet aktiv. Das ist ein Ergebnis der Studie "Kinder in der digitalen Welt", die Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig am 23. Juni gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI) und dem Heidelberger Sinus-Institut in Berlin vorgestellt hat.

"Eltern möchten ihren Kindern einen guten Start in eine Gesellschaft ermöglichen, die sich zunehmend digital organisiert. Deshalb müssen Kinder von Anfang an die Chance haben zu lernen, wie sie gut und souverän mit Medien umgehen", erklärte Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig.

Zentrale Ergebnisse der Studie
Im Rahmen der U9-Studie "Kinder in der digitalen Welt" wurden 1029 Kinder im Altern von sechs bis acht Jahren sowie 1832 Eltern mit Kindern im Alter von drei bis acht Jahren befragt. Wichtige Ergebnisse:
Mehr als die Hälfte der Achtjährigen (55 Prozent) ist regelmäßig online. Von den Sechsjährigen geht fast ein Drittel ins Internet (28 Prozent) und bei den Dreijährigen ist es immerhin schon jedes zehnte Kind (11 Prozent). Viele, die noch nicht lesen oder schreiben können, sind über das Erkennen von Symbolen fähig, eigenständig Internetseiten aufzurufen. Außerdem: Mit dem Schuleintritt lösen Computer oder Laptop die Spielekonsole als meistgenutztes Endgerät ab.
•Nicht alle Kinder sind "Digital Natives" – auch wenn sie in einer digitalisierten Welt aufwachsen. Je häufiger und selbstverständlicher die Eltern selbst im Netz unterwegs sind, desto eher sind auch ihre Kinder online und desto selbstsicherer präsentieren sich diese hinsichtlich ihrer eigenen Internetkompetenzen.
Zwei Drittel der Eltern Drei- bis Achtjähriger verbieten ihren Kindern, ins Internet zu gehen. Gleichwohl sieht die deutliche Mehrheit (65 Prozent) Chancen digitaler Medien und des Internets für ihren Nachwuchs, insbesondere wenn es um die Sicherstellung der sozialen Teilhabe geht.
Nach Ansicht der Eltern überwiegen für Kinder dieser Altersgruppe die Risiken des Internets die wahrgenommenen Chancen. Nicht kindgerechte Inhalte und der mögliche Kontakt zu unbekannten Personen sowie Mobbing zählen sie zu den größten Risiken des Internets für ihre Kinder. Auch der Schutz der Privatsphäre ist aus Elternsicht ein relevantes Risikofeld. Sie befürchten, dass Kinder im Internet zu viel von sich preisgeben.

Mit dem vom Bundesfamilienministerium geförderten KinderServer können Eltern die Computer und Smartphones ihrer Kinder mit wenigen Klicks in einen sicheren Surf-Modus schalten. Bereits seit 2003 sensibilisiert die Initiative "SCHAU HIN! Was Dein Kind mit Medien macht" Eltern und Erziehende für die Risiken elektronischer Medien. Auf der Website der Initiative finden sich leicht verständliche Informationen und praktische Empfehlungen für einen altersgerechten Umgang mit Medien, zum Beispiel die 10 Goldenen Regeln für die Nutzung von Fernsehen und Sozialen Netzwerken.

https://www.divsi.de/publikationen/studien/divsi-u9-studie-kinder-der-digitalen-welt/
Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Startschuss für mehr Vereinbarkeit – das neue ElterngeldPlus

Zum Start des neuen ElterngeldPlus spricht Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig mit Müttern und Vätern über verbesserte Möglichkeiten der Vereinbarkeit. Unter anderem werden mit dem neuen ElterngeldPlus die Elternzeitregelungen grundsätzlich flexibler und Eltern in Teilzeitarbeit können das ElterngeldPlus doppelt so lange wie bisher erhalten.
Mit dem ElterngeldPlus wird es künftig für Mütter und Väter einfacher, Elterngeldbezug und Teilzeitarbeit miteinander zu kombinieren. Außerdem kann die Elternzeit flexibler gestaltet werden. Die Regelungen zum ElterngeldPlus, zum Partnerschaftsbonus sowie zur flexibleren Elternzeit gelten für Eltern, deren Kinder ab 1. Juli 2015 geboren werden. Das Gesetz ist am 1. Januar 2015 in Kraft getreten. Elterngeldbezug weiterhin möglich.
Der Bezug des bisherigen Elterngeldes ist weiterhin möglich. Dabei darf ein Teilzeitumfang von bis zu 30 Wochenstunden nicht überschritten werden. Entsprechend können Eltern sich nun zwischen dem Bezug von Elterngeld oder von ElterngeldPlus entscheiden.
Mütter und Väter können mit den Neuregelungen länger Elterngeld beziehen, wenn sie nach der Geburt eines Kindes Teilzeit arbeiten. Künftig ist es für diese Eltern möglich, das ElterngeldPlus

doppelt so lange zu erhalten. Aus einem Elterngeldmonat werden so zwei ElterngeldPlus-Monate. Damit können Eltern ihr Elterngeldbudget besser ausschöpfen und sie haben die Möglichkeit, über den 14. Lebensmonat des Kindes hinaus die Bedürfnisse des Kindes mit den Anforderungen im Beruf zu verbinden. Teilen sich Vater und Mutter die Betreuung ihres Kindes und arbeiten parallel für vier Monate zwischen 25 und 30 Wochenstunden, erhalten sie zudem den Partnerschaftsbonus in Form von jeweils vier zusätzlichen ElterngeldPlus-Monaten.
Alleinerziehende können ElterngeldPlus und Partnerschaftsbonus im gleichen Maße nutzen. Die Voraussetzungen der Alleinsorge beziehungsweise des alleinigen Aufenthaltsbestimmungsrechts wurden gestrichen, damit Alleinerziehende von den Partnermonaten und dem Partnerschaftsbonus profitieren können. Stattdessen können sie diese Monate zusätzlich erhalten, wenn sie die Voraussetzungen für den steuerlichen Entlastungsbetrag für Alleinerziehende (§ 24b EStG) erfüllen.

Die wichtigsten Regelungen zum ElterngeldPlus

- Das ElterngeldPlus ersetzt das wegfallende Einkommen abhängig vom Voreinkommen zu 65 bis 100 Prozent – wie das bisherige Elterngeld auch
- Monatlich beträgt das ElterngeldPlus maximal die Hälfte des Elterngeldes, das den Eltern ohne Teilzeiteinkommen nach der Geburt zustünde
- Das ElterngeldPlus wird für den doppelten Zeitraum gezahlt. Das bedeutet konkret, dass ein Elterngeldmonat dann zwei ElterngeldPlus-Monaten entspricht
- Das Elterngeld Plus kann über den 14. Lebensmonat des Kindes bezogen werden.

Weitere Informationen:
http://www.elterngeld-plus.de/

Aufgabenteilung in Familie und Beruf untersucht

Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig hat am 7. Juli gemeinsam mit Prof. Dr. Renate Köcher vom Institut für Demoskopie (IfD) Allensbach die Studie "Weichenstellungen für die Aufgabenteilung in Familie und Beruf" vorgestellt. Die partnerschaftliche Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein neues und zentrales Anliegen von Eltern in Deutschland. Sie erwarten von Politik und Wirtschaft angemessene Rahmenbedingungen, um diese zu realisieren - dies ist eines der Ergebnisse aus der Studie. Die repräsentative Studie zeigt, dass Entscheidungen zur partnerschaftlichen Aufgabenteilung in Familien von den Bedingungen der Arbeitswelt und den Betreuungsmöglichkeiten beeinflusst werden. Eine moderne Familienpolitik rückt diese neue Qualität der Vereinbarkeit in den Mittelpunkt.

Wie sich Eltern die Aufgaben nach der Geburt des ersten Kindes aufteilen, entscheidet über die künftigen Berufsperspektiven. Vor der Geburt sind laut der Allensbach-Studie 71 Prozent der Paare in Vollzeit erwerbstätig, nach Geburt und Elternzeit nur noch 15 Prozent, mehr als die Hälfte wechselt in ein Modell mit Vollzeit des Vaters und Teilzeit der Mutter. Viele Frauen bleiben dann in der Teilzeit, Männer in der Vollzeit.Die Studie betrachtet zum ersten Mal, wie Paare mit kleinen Kindern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf leben und leben wollen. Dazu wurden mehr als 3000 Mütter und Väter, die als Paare mit ihren Kindern unter sechs Jahren zusammenleben, repräsentativ befragt. Die Entscheidungen zur Aufgabenteilung werden von den Wünschen nach Zeit für Familie, Wertvorstellungen, dem Einkommen und den Arbeits- und Betreuungsbedingungen beeinflusst. Die gelebten Modelle von Paaren entsprechen jedoch nur zum kleinen Teil den eigenen Idealvorstellungen.

Weitere Informationen: http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/familie,did=217438.html Studie: http://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/IfD/sonstige_pdfs/Weichenstellungen_Bericht_FINAL.pdf

Aktion „Mittagstisch für ältere Menschen“

Untersuchungen haben ergeben, dass insbesondere ältere alleinlebende Menschen, zumal bei leichten bis stärkeren geistigen oder körperlichen Einschränkungen, sich oftmals unzureichend verpflegen und kaum am sozialen Leben teilnehmen. Es gibt bereits viele Initiativen und unterschiedliche Modelle für ein Mittagstischangebot. Mittagstische ermöglichen je nach Form des Angebotes die Mitwirkung der älteren Menschen, insbesondere aber eine leckere Mahlzeit mit ausgewogenem Nährstoffangebot. Das Angebot an Mittagstischen ist derzeit jedoch noch unzureichend.

Als Start für neue Initiativen plant die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren- Organisationen (BAGSO) im Frühjahr 2016 eine Aktionswoche „Mittagstisch für ältere Menschen“. In dieser Woche sollten möglichst bundesweit Akteure vor Ort an einem Tag einen Mittagstisch für ältere Menschen anbieten. Ziel ist eine Bewusstseinsbildung für die Bedeutung der ausgewogenen Ernährung und sozialen Teilhabe zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit im Alter. Das Motto könnte lauten:
„Auf Rädern (Zweirad, Rollator, Auto) zum Essen“ (statt „“Essen auf Rädern“)

Auch Kolpingsfamilien sind eingeladen, die Durchführung eines Mittagstisches an einem Tag der Aktionswoche (April 2016) zu übernehmen. Wer Interesse hat, bei der „Aktionswoche Mittagstisch“ mitzumachen, meldet sich bis Ende September 2015 bei der BAGSO - E-Mail: inform@bagso.de oder telefonisch unter 0228 / 24999322.

Buchtipps

Neue Altersbildung

Fortbildungskonzepte für ehrenamtlich Engagierte, Netzwerke, Biografiearbeit, akademisches Lernen, Männernildung und anderes eröffnen ein breites Spektrum heutiger Altersbildung.
Werkbuch neue Altersbildung von Hans Prömper, Robert Richter (Hg.) ISBN 978-3-7639-5332-5

Kompetenzen im höheren Lebensalter

Der Band präsentiert die Ergebnisse der Studie "Competencies in Later Life" (CiLL), die die Alltagskompetenzen älterer Menschen untersucht. Die Ergebnisse ergänzen die internationale Kompetenz-Erhebung PIAAC der OECD.

Kompetenzen im höheren Lebensalter: Ergebnisse der Studie "Competencies in Later Life" 2014
Jens Friebe (Herausgeber), Bernhard Schmidt-Hertha (Herausgeber), Rudolf Tippelt (Herausgeber)
ISBN-10: 3763954791 ISBN-13: 978-3763954797

Wir sehen uns beim Kolpingtag in Köln – u.a. am Hot Spot Ehe, Familie, Lebenswege!
http://www.kolpingtag2015.de/programm/1992015-samstag/hot-spot-1/

Kolpingwerk Deutschland
St.-Apern-Str. 32, 50667 Köln ☎ 0221/20701-138 und -146
E-mail: michael.griffig@kolping.de
Redaktion: Karl Michael Griffig / Petra Klee

KOLPING
verantwortlich leben
solidarisch handeln